

MIOZÄNE MEERESVERBINDUNGEN UND GEBIRGSKETTEN DES WESTKARPATISCHEN RAUMES.

Michal Kováč¹, Katarína Šutovská²

¹ Geologický ústav SAV, Dúbravská cesta 9, 842 26 Bratislava
Č.S.F.R.

² Fakulta geológie a paleontológie Univerzity Komenského,
Mlynská dolina 1, 842 15 Bratislava, Č.S.F.R.

Die in den letzten Jahren bekannt gewordenen Daten (Buday et al., 1965, Rögl-Steininger, 1983) über die Paleogeographie des Alpen-Karpaten-Gebietes wurden durch neue Ermittlungen bestätigt.

Ende des Oligozäns und am Anfang des Miozäns verbreitete sich zwischen der Nordeuropäischen Plattform und dem gerade sich zu formieren beginnenden alpin-karpatischen Orogengebieten noch ein bis einige hundert Kilometer breiter Meeresarm. Diese veralteten paläogenen Troge waren in ihren Endphase immer noch von Flyschartigen Sedimentation gekennzeichnet.

Die paläogeographische Schliessung der paläogenen Sedimentationsräume im Hinterland der nachfolgenden Orogengebiete führte zur teilweisen Isolation der nach Süden gerichteten Meeresverbindungen zu dem Mediterran.

Im Eggenburgien führte die neue Verbindung mit dem Mediterranraum in Richtung der Westkarpaten bereits über die Vortiefe der Alpen, beginnend vom Rhône-Becken bis nördlich der Ostalpen und ermöglichte damit eine direkte Migration der Fauna in die Vortiefe der Karpaten und noch weiter nach Süden über das Gebiet der jüngeren, (im Eggenburgien noch

nicht existierenden) mittelslowakischen Neovulkanitmassiven in das Innere des sog. Pannonischen Raumes. Westlich von diese Meeresverbindung befandete sich ein Kontinentalmassiv, (vielleicht eine Fortsetzung oder ein Ausläufer der damaligen sicher noch nicht ganz aufgehobenen Ostalpen), heute teils tief begraben unter dem Neogen des Wiener-Beckens und der Donautiefebene. Gegen Osten verbreiteten sich die Festlandsgebiete der teilweise bereits aufgehobenen älteren Kerngebiete - dem sog. Tatrikum, Veporikum und Gemerikum.

Während des Otnangiens verursachten die orogenen Bewegungen gewisse paläogeographische Veränderungen. Die Verbindungen zur Vortiefe wurden meist unterbrochen. Die Existenz einer Meeresverbindung nach Süden wird durch Ingressionen in der Südslowakei bewiesen. Diese neue Transgression verursachte später, in dem Zeitraum des Karpatiens, die wichtigste mediterrane Faunawanderung aus südlicher Richtung. Der eine Weg führte durch eine ausgedehnte Westslowakische Bucht zum Wiener Becken und weiter in die Vortiefe der Karpaten; der andere richtete sich in Richtung Ostslowakei.

Die Bewegungen der Karpaten in Richtung Nordosten verursachten in diesem Zeitraum einerseits eine mächtige Entwicklung der Vortiefe, andererseits aber eine gewisse Desintegration des bereits erwähnten Westkarpatischen Teilfestlandes (Donautiefebene). Wahrscheinlich bereits in der zweiten Hälfte des Karpatiens begann eine Subsidenz und Überschwemmung. Noch später, im Badenien, wurden die zertrümmerten Massivreste des heutigen Untergrundes gänzlich überschwemmt.

In diesem Zeitraum entwickelte sich die heute bekannte geographische Lage des Wiener Beckens, der slowakisch-ungarischen Donautiefebene und die mächtige Subsidenz und

Sedimentation in der Ostslowakei. Durch Aufhebung der Westkarpatischen Gebirgskette; und durch mächtige Ausbrüche der mittel- und ostslowakischen Neovulkane wurden die ursprünglichen Sedimentationsräume wesentlich verändert. Es ist zur Elimination des Sedimentationsraumes der Alpin-Karpatischen Vortiefe gekommen, bzw. allmählig in Richtung von W. nach O. Die sog. "Intramontanen Depressionen" waren dann im Sarmatien bereits nur als Brackwasserbuchten vorhanden und durch nachfolgenden Isolation (Pannonien und Pontien) sind sie nur als fast Süßwasserteiche zurückgeblieben.

An dieser Stelle danken wir Herrn Kollegen J.Seneš für seine Ratschläge und Konsultationen.

Literatur:

- Buday, T. - Cicha, I. - Seneš, J., 1965: Miozän der Westkarpaten, Bratislava, GÚDŠ, 295 s.
- Rögl, F. - Steininger, F., 1983: vom Zerfall der Tethys zu Mediterran und Paratethys, Ann. Naturhist. Mus. Wien, 85/a, s.135-163